№ 196. Sonntag, den 22. August 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Wiener Antisemiten.

In Wien wurde kürzlich vor dem Schwurgericht eine Beleidigungsklage verhandelt, die eine Größe der Wiener Antisemiten, der Reichsraths- und Landtagsabgeordnete Vergani, gegen den einer anderen antisemitischen Gruppe angehörenden Reichsrathsabgeordneten Schönerer und einen dritten antisemitischen Wortführer angestrengt hatte. Die beiden letzteren hatten Vergani beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Bürgermeister einer Landgemeinde, in der er eine Besitzung hatte, Unterschlagungen begangen zu haben, und Vergani sah sich genöthigt, die Klage zu erheben. Die mehrtägige Verhandlung endete bekanntlich mit der Freisprechung der Beschuldigten: sie hatten durch Zeugen bewiesen, daß das, was sie über Vergani gesagt hatten, der Wahrheit entsprach und Vergani thatsächlich Unterschlagungen begangen und betrogen hatte. Die Geschworenen erklärten sie für nichtschuldig und der Gerichtshof, dessen Vorsitzender schon während der Verhandlung keinen Zweifel darüber gelassen hatte, daß auch er den Wahrheitsbeweis als geführt ansah, sprach sie frei. Für Vergani hatte die Verhandlung denselben Ausgang, wie vor wenigen Wochen eine von dem Reichsraths-Abgeordneten Mittermaier gegen einen sozialdemokratischen Führer angestrengte Klage. Mittermaier, der seines Zeichens Kellner ist und — Niemand weiß auf Grund welcher Verdienste — von der unter dem Namen der Christlich-Sozialen agirenden antisemitischen Parteirichtung, der auch Vergani angehört, in einem Bezirke der Stadt Wien zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt wurde, erhielt vom Gerichte die Bescheinigung, daß er ein Dieb sei. Er hat sich dadurch nicht weiter anfechten lassen und sein Mandat beibehalten. Er will es nur niederlegen, wenn er von seinen Parteigenossen eine größere Summe Geldes herausschlagen kann, und da die braven Leute sich über die Höhe der Summe nicht einigen können, so bleibt Herr Mittermaier, der, weil sein Diebstahl verjährt ist, nicht mehr verfolgt werden kann, Mitglied der Volksvertretung.

Herr Vergani ist feinfühliger gewesen. Er hat sein Mandat niedergelegt, aber nur, weil er hofft, daß seine Wähler ihm die Unterschlagungen und Betrügereien nicht übel nehmen, sondern ihm von Neuem ihre Stimmen geben werden, und er soll in der That wenigstens in seinem Landtagswahlbezirk alle Aussicht haben, wiedergewählt zu werden. Er ist Besitzer eines Blattes, das in antisemitischen Kreisen sehr verbreitet ist; auch ist er, was noch schlimmer, Mitwisser mancher Dinge, die die Leiter der Christlich-Sozialen aus guten Gründen nicht in die Oeffentlichkeit gebracht sehen möchten. Diese Herren, unter denen sich auch der bekannte Prinz von Lichtenstein befindet, besprachen am Montage den bedenklichen Kasus und faßten einen Beschluß, den der Vorsitzende, der Erste Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Wien, Dr. Karl Lueger, in einem Schreiben zur Kenntniß des braven Parteigenossen brachte. Das Schreiben bedarf keines Kommentars; wir geben es daher nach der „Pos. Ztg." als Beitrag zur Geschichte des Antisemitismus hier im Wortlaut: „Geehrter Herr! Die Parteikonferenz hat heute nachstehenden Beschluß gefaßt: Die christlich-soziale Partei nimmt es mit Bedauern zur Kenntniß, daß Herr Ernst Vergani seine Mandate als Landtags- und Reichsraths-Abgeordneter zurückgelegt hat. Die Partei erklärt, daß das Verdikt einiger Männer, welche zufälligerweise Geschworne geworden sind, nie einen Grund für einen solchen Schritt bilden darf, da ja die Mandate nicht von den Geschwornen, sondern von den Wählern ertheilt werden und diese allein das Recht haben, über die Mandate zu verfügen. Sie giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß während der ganzen Verhandlung nicht ein Moment hervorgetreten ist, welches auf Ernst Vergani in den Augen eines unbeeinflußten Mannes auch nur den Verdacht einer Veruntreuung oder gar eines Diebstahls wälzen könnte. Sie erklärt endlich, daß die ihr angehörenden Abgeordneten verpflichtet sind, das Verhalten des Vorsitzenden in dem erwähnten Prozesse im Abgeordnetenhaus einer strengen Kritik zu unterziehen. Ich bitte Dich, dies zur Kenntniß zu nehmen, und zeichne mit dem Ausdrucke voller Hochachtung als Dein ergebener Freund Dr. Karl Lueger."

An diesem Schreiben erkennt man die edle Sippe. Es verschlägt dem Abgott der Wiener „Anti" nichts, daß Vergani von Rechtswegen gebrandmarkt worden ist; er setzt sich über das Urtheil der Männer, die zufällig Geschworene waren — ein Lueger hätte allerdings anders geurtheilt — mit Eleganz hinweg und versichert das Bruderherz Vergani seiner vollen Hochachtung und Ergebenheit; unter Antisemiten ist es eben ganz egal, welche Sünden der Einzelne auf dem Kerbholz hat. Mit einem solchen Bürgermeister können die Wiener keinen Staat machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. August.

— Botschafter v. Bülow und Geheimrath v. Lucanus haben sich von Cassel nach Berlin begeben.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des russischen Alexander-Newsky-Ordens an den Botschafter v. Bülow.

— Wie die „N. A. Z." vernimmt, werden sich in nächster Zeit Kommissare der zunächst betheiligten Minister auch in die von Hochwasser betroffenen Theile der Provinz Brandenburg begeben, um sich ein Bild darüber zu machen, wie die vorhandenen Schäden zu lindern und einer Wiederkehr thunlichst vorbeugen sein wird. Bei den Bereisungen dürften namentlich die Kreise Kottbus, Soran und Guben sowie die Stadt Forst in Betracht kommen.

— Für die Wasserbeschädigten in der Provinz Schlesien hat das Staatsministerium gestern namhafte Unterstützungsbeträge zu bewilligen beschlossen.

— Der „Kreuzztg." wird versichert, daß seitens der Staatsregierung fortwährend Berichte über den Stand der Hochwasser-Angelegenheit an den Kaiser erstattet worden sind.

— Gegen die uferlosen Flottenpläne wendet sich in einem beachtenswerthen Aufsatz in der Zeitschrift „Nord und Süd" Rogalla von Bieberstein. Um der französischen Nordseeflotte und der russischen Ostseeflotte gewachsen zu sein, müßte Deutschland ganz außerordentliche Anstrengungen machen, die zu dem etwaigen Nutzeffekt nicht im Verhältniß stehen würden. Denn selbst bei einem entscheidenden Seesieg unserer Flotte über beide Geschwader hätten wir für die Hauptentscheidung in Ostfrankreich und Westrußland nichts gewonnen. Anderenfalls würde bei entsprechender Verstärkung unserer Flotte ein Seesieg der Gegner das Geschick unserer Heere auf dem westlichen oder östlichen Kriegsschauplatz ebenso wenig beeinflussen. Eine französische oder russische Landung im großen Stil hätten wir, worauf schon Moltke hinwies, in Anbetracht der Bereitschaft unserer zahlreichen Küstenvertheidigungsstreitkräfte nicht zu fürchten. Die Handelsmarine werde sich zum größten Theil den Einwirkungen des Kreuzerkrieges entziehen. Eine Absperrung der deutschen Lebensmittel-Zufuhr zur See sei höchst unwahrscheinlich und so gut wie ausgeschlossen. Interessant ist in dem Aufsatz auch eine Uebersicht über die deutsche Bevölkerung im überseeischen Auslande. In sämmtlichen überseeischen Ländern befinden sich 2 918 240 Reichsgebürtige, aber nur 28 126 Reichsangehörige; die größten Ziffern entfallen auf Amerika mit 2 857 275 Reichsgebürtigen und 20 265 Reichsangehörigen, in Asien sind 4068 Deutsche, in Afrika 14 946 (davon 4863 in Algier, am Kap 6557, in Natal 1204), in Australien endlich befinden sich 49 812 Deutsche. Die Frage, ob es zur Wahrung des Zusammenhanges dieser drei Millionen mit dem deutschen Reiche einer Verstärkung der Flotte bedarf, wird eingehend erörtert und entschieden verneint.

— In Deutschland grassirt in jetziger Zeit die Denkmalssucht; aus allen möglichen und unmöglichen Anläßen werden Gedenkzeichen errichtet. So beabsichtigt man jetzt in Edendorf, Kreis Steinberg (Schleswig) die Stelle, an welcher im Jahre 1881 Kaiser Wilhelm II. von seinem Großvater zum Major befördert wurde, durch einen Gedenkstein kenntlich zu machen. Ein bezügliches Erlaubnißgesuch soll bereits an das Hofmarschallamt in Berlin gerichtet, auch das Geld für das Denkmal schon vorhanden sein.

— Aus dem Kreise Bromberg geht uns heute ein Beitrag zum Kapitel von den Schulpalästen in Ostelbien zu; man schreibt der „Pos. Ztg.": Vor etwa 15 Jahren wurde in Crone a. d. Brahe die Ansicht ausgesprochen, das Schulhaus der dortigen katholischen Gemeinde genüge nicht mehr seinen Zwecken. Man wählte Baurepräsentanten, und wenn wir nicht irren, wurde damals auch ein Projekt ausgearbeitet, dessen Verwirklichung aber unterblieb, weil — nun weil eben herausgefunden wurde, der Bau hätte noch keine Eile. Jahre lang blieb die Frage eines Schulbaues dann unerörtert, zwar wurde das Gebäude nicht besser, aber man half sich mit Reparaturen, stützte das Gebäude und — baute nicht. Vor zwei Jahren etwa wurden darauf wieder Baurepräsentanten gewählt. Jetzt sollte gebaut werden, was aber auch schon sehr nöthig war. Ein neues Bauprojekt wurde ausgearbeitet und vor wenigen Wochen hörten wir, daß bezüglich des Schulbaues Alles in bester Ordnung wäre, nur darüber, wie die Mittel zu dem Bau aufzubringen seien, erfuhr man nichts. Bis zum heutigen Tage steht das Schulgebäude in unveränderter Schönheit, geziert durch etwa elf Balken, die dem Hause einen festen Halt (von außen) geben. Jetzt scheint es aber nicht mehr weiter zu gehen, denn heute bei einer außerordentlichen Revision des Bauzustandes gab der revidirende Regierungsbaumeister der Meinung Ausdruck, daß das Hauptgebäude (mittlerweile ist ein Anbau erbaut worden), wohl noch stehen könne, daß aber eine Verantwortung für die Sicherheit der in demselben untergebrachten Schüler nicht mehr übernommen werden könne. Die Schließung des Hauptgebäudes werde deshalb beantragt werden. Mindestens vier Klassen verlieren dadurch ihr Quartier und ihre Unterbringung in Miethsräume wird unausbleiblich sein.

— Antisemitische Heirathsannoncen. Im „Christlichen Extrablatt" vom 13. Juni d. J. findet sich im Inseratentheil folgende Annonce: „Wünschen Sie eine gute Heirath von 1000 bis 1 000 000 fl. und mehr zu machen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an ein christliches Haus unter: „Strengste Diskretion Nr. 150" an die Expedition. Daselbst größte Auswahl von jedem Stand und Kategorie. Coulanteste Ausführung übertragener Aufträge. Bei Anfrage Retourmarke." Sonst sollen ja wohl Heirathsannoncen nur in „Judenblättern" zu finden sein?

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Straßburg i. E.: Der seit mehreren Jahren in Dambach wohnhafte französische Staatsangehörige Erard wurde aus Elsaß-Lothringen, wie vermuthet wird, aus politischen Gründen, ausgewiesen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Budapesti Hirlap" veröffentlicht die Erklärung eines Vertrauensmanns Stoilows. Danach hat sich der Interviewer, dem gegenüber der bulgarische Ministerpräsident die bekannten Aeußerungen gethan hat, welche in Oesterreich so böses Blut gemacht haben, als Redakteur eines Koburger Blattes und Reichstagsabgeordneter vorgestellt, nicht aber als Redakteur des „Berl. Lokalanzeiger". Stoilow hatte keine Ahnung davon, daß diese Privatunterredung veröffentlicht werden würde. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß er im Laufe des Gesprächs einige unglückselige Aeußerungen gethan hat.

Auf der Wiener Bulgarischen Agentur wird versichert, es liege noch kein offizieller Schritt seitens Bulgariens zur Beilegung des Konflikts vor. Trotzdem ist man in politischen Kreisen der Ansicht, daß die Spannung in den Beziehungen zu Bulgarien in den letzten Tagen nachgelassen hat. Es wird geglaubt, die bulgarische Regierung werde eine baldige Entschuldigung vorbringen. Des Weiteren wird versichert, Fürst Ferdinand sei durch die Mißerfolge, welche seine Politik in der letzten Zeit erfuhr, sehr deprimirt, besonders, nachdem die Konstantinopeler Reise ein vollständiges Fiasko erlitten und die unzweideutige Absage, die Fürst Ferdinand aus Petersburg erhielt, ihre entmuthigende Wirkung in Sofia nicht verfehlt hat.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Wien telegraphirt: Durch befriedigende Erklärungen Stancions wurde die bulgarische Differenz bereits beigelegt.

Italien.

Die „Gaz. Piemont." hält trotz des erfolgten Dementis ihre Meldung von der Erkrankung des Papstes aufrecht.

Türkei.

Hier ist in besonderer Mission ein Spezialgesandter des Emirs von Afghanistan eingetroffen mit werthvollen Geschenken für den Sultan. Dieser wird den Gesandten heute empfangen.

Der armenische Advokat Pap. soglu bei der Militärschule in Pancalde wurde von Soldaten schwer verwundet und beraubt. Ein Artillerist tödtete einen griechischen Kaufmann, welcher seine Frau vor den Insulten der Soldaten schützen wollte. Die Regierung befahl, sämmtliche bei der Armee in Kleinasien befindlichen christlichen Aerzte und Apotheker zu entlassen und durch Mohamedaner zu ersetzen.

Aus Konstantinopel wird der „Frkf. Ztg." gemeldet: In diplomatischen Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, Herr von Nelidow habe die Pforte wissen lassen, daß Rußland keinerlei direkte Abmachungen zwischen Bulgarien und der Türkei, welche ohne sein Vorwissen getroffen werden, anerkenne. In denselben Kreisen wird vielfach die Thatsache besprochen, daß der serbische Gesandte, welcher kürzlich ein glänzendes Abschieds-Bankett zu Ehren Nelidows gab, an dem sämmtliche Botschafter und Gesandten theilnahmen, den diplomatischen Vertreter Bulgariens ostentativ bei der Einladung überging.

Provinzielles.

Schwetz, 19. August. Die Leiche des aus Borowno bei Culm verschwundenen Fischers Ziemens wurde heute am Ufer der Weichsel bei Jungenberge gefunden.

Krone a. Br., 19. August. Die Kommission zur Einführung elektrischer Straßenbeleuchtung beschloß heute, die Firma Bauer und Beetz in Berlin, welche der Verpflichtung, in Krone ein Elektrizitätswerk zu errichten, nicht nachgekommen ist, aufzufordern, den Rest der zur Sicherung der übernommenen Verbindlichkeiten gestellten Kaution mit 4000 Mk. binnen acht Tagen an den hiesigen Magistrat zu zahlen. 1000 Mk. hat die Firma bereits vor Jahresfrist bei der hiesigen Kämmereikasse hinterlegt. Es soll nun weiter sogleich mit drei anderen leistungsfähigen Firmen wegen Errichtung eines Elektrizitätswerks in Verhandlung getreten werden.

Königsberg, 18. August. Das geheime Schubfach im Schreibsekretär hat vor Kurzem auch hier wieder eine Rolle gespielt. Der vor etwa Jahresfrist verstorbene hiesige Hoflieferant von F. hatte sein einziges Kind, einen Sohn, der Leutnant in Metz gewesen war und vor längerer Zeit schon seinen Abschied genommen hat, in seinem Testament auf das sogenannte Pflichttheil gesetzt, während die Seitenverwandten Erben des nicht unbedeutenden Vermögens wurden. Vor kurzer Zeit wurde nun einem hiesigen Tischlermeister der Schreibsekretär des Verstorbenen von dem Sohne behufs Reparatur übergeben, wobei der Meister ein Geheimfach entdeckte, in welchem ein Kodizill des Erblassers gefunden wurde, das den Sohn des Verstorbenen zum einzigen Erben des ganzen Vermögens machte. Da die Seitenverwandten,

von denen eine Haupterbin bereits verstorben ist, an der Echtheit des Kodizills nicht zweifeln können, so ist der Sohn nun plötzlich und unvermuthet Besitzer des ganzen Vermögens, abzüglich weniger ausgesetzter Legate, geworden.

Königsberg, 19. August. Ein Opfer des Leichtsinns und der Verführung ist der noch nicht 18 Jahre alte Buchhalter Albert Wildauer geworden, welcher in der heutigen Sitzung der Strafkammer sich wegen Urkundenfälschung und Betruges in vier Fällen zu verantworten hatte. W. war im Jahre 1894 bei dem hiesigen Generalagenten Matz, Inhaber des Speditions-, Kommissions- und Theegeschäfts Malmros, als Lehrling eingetreten und nach beendeter Lehrzeit zum Buchhalter befördert worden, in welcher Stellung er sich das volle Vertrauen seines Prinzipals zu erwerben wußte. Da der Inhaber der Firma öfters auswärts zu weilen genöthigt war, so hatte er, um stets die nöthigen Geldmittel für sein Geschäft flüssig zu machen, noch nicht ausgefüllte, auf die hiesige Ostdeutsche Bank lautende Anweisungen, die er selbst mit seinem Namen gezeichnet hatte, vorräthig. Diese Anweisungen standen dem W. zur Verfügung. W., welcher bis dahin ein ordentlicher und fleißiger Mensch gewesen war, lernte eines Tages ein junges Mädchen von nicht besonders gutem Namen kennen, und dieses lockte den jungen Menschen derartig in ihre Netze, daß er sich verleiten ließ, in wenigen Tagen 3000 Mark von der Bank zu erheben und mit dem Gelde und seinem „Liebchen" eine Reise über Elbing, Danzig und Stettin nach Berlin zu unternehmen. In Berlin wurde das Pärchen, nachdem es den größten Theil des Geldes vergeudet hatte, festgenommen und hierher gebracht. Das junge Dämchen mußte, da ihr nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie ihren „Bräutigam" zur Urkundenfälschung verleitet hatte, aus dem Gefängniß wieder entlassen werden. Der reuige und geständige Angeklagte erhielt für seinen Leichtsinn eine Gefängnißstrafe von acht Monaten.

Königsberg, 19. August. Vergiftung durch Schierling. Wie überaus vorsichtig man im Gebrauch der „Petersilie" bei Zubereitung der Speisen sein muß, lehrt nachstehender Vorfall: Die Frau des Freiarbeiters F. aus G. im Kreise Fischhausen war dieser Tage mit dem Zubereiten des Abendbrotes beschäftigt; zu diesem Zwecke brauchte sie Petersilie, welche ihre 12jährige Tochter aus dem Garten holte. In Bälde darauf saß denn auch die ganze Familie beisammen und ließ sich das einfache Mahl wohl schmecken. Nach kurzer Zeit erkrankten sämmtliche Familienmitglieder derartig, daß die erschreckten Nachbarn glaubten, der böse Feind, die Cholera, sei eingekehrt. Der Gutsherr wurde benachrichtigt und holte den Arzt. Derselbe konstatirte nach genauer Untersuchung Vergiftung durch Schierling, welches Giftkraut er noch in den Speiseresten vorfand. Lediglich dem glücklichen Umstand, daß nur ein geringes Quantum des Schierlings den Speisen zugesetzt worden ist, hat die Familie ihr Leben zu verdanken. Der Ehemann und 2 Kinder befinden sich schon außer der Gefahr; leider liegt die Frau noch sehr krank darnieder, sodaß man für das Leben derselben fürchtet.

Königsberg, 19. August. Eine heute Abend abgehaltene sozialdemokratische Parteiversammlung nahm nach einem Referat des Reichstags-Abgeordneten Rechtsanwalt Haase „Ueber die Stellungnahme der Sozialdemokratie zu den Landtagswahlen" einstimmig folgende Erklärung an: „Die Versammlung fordert die Delegirten zum Königsberger Parteitage auf, zur folgenden [illegible] Der Kölner Parteitagsbeschluß in Sachen der preußischen Landtagswahlen wird insofern aufgehoben, als es den Parteigenossen zur Pflicht gemacht wird, sich jeder Betheiligung an den Landtagswahlen unter dem jetzigen Wahlsystem zu enthalten. Die einzelnen Wahlkreise haben darüber zu beschließen, ob sie sich an den Landtagswahlen betheiligen."

Insterburg, 19. August. Bei der Ausbesserung der hiesigen Ulanenkaserne, des ehemaligen Schlosses, ist innerhalb der starken Mauern eine geräumige Geheimkammer bloßgelegt worden, die aus der Ordenszeit stammen dürfte.

Lokales.

Thorn, 21. August.

— [Personalien in der Steuerverwaltung.] Versetzt sind: der Ober-Steuer-Kontroleur Gautz von Schöneck nach Thorn, Fisch aus Kl. Nakel als Grenz-Aufseher nach Thorn, die Grenz-Aufseher Curti von Leibitsch als Steuer-Aufseher nach Briesen, Dreschel in Holl. Grabia nach Leibitsch, Jahn von Besnitza nach Thorn, der Zollpraktikant Kosch von Thorn nach Dt. Krone. Der Hauptzollamts-Assistent Damerau in Thorn und der Zollamts-Assistent Zühr in Gollub sind pensionirt.

— [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen, Sonntag, geht zum dritten- und letztenmale die mit so großem Beifall aufgenommene reizende Novität „Die kleinen Schäfchen" in Szene. Zum Benefiz von Frln. Grete Hanke findet Montag, den 23. d. M., eine nochmalige Aufführung von Flatows herrlicher Volksoper „Martha" statt. Die „Lady" ist eine der besten Partieen der allbeliebten Sängerin. Die große Beliebtheit, welcher sich die Benefiziantin in unserer Stadt erfreut, sichern für Montag dem Viktoriatheater ein volles Haus.

In der gestrigen Notiz über die Beilegung des Zwists zwischen Direktion und Mitgliedern des Sommertheaters war gesagt, daß die Vorstellungen fortan unter der Direktion des Herrn Stickel stattfinden. Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir, daß die Direktion nach wie vor in den Händen der Herren Stickel und Waldau liegt.

— [Zur Felddienstübung] marschirte heute früh das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 aus. Der Marsch erfolgte heute bis Schulitz, wo Quartiere bezogen wurden. Am Montag wird der Marsch nach Bromberg, von dort nach Nakel fortgesetzt. Die Uebungen erfolgen von Nakel ab bis Wirsitz in Gemeinschaft mit anderen Truppen.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des der Frau Bertha Levy-Mocker gehörenden Grundstücks Treposch Jakobstraße 2 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab die Firma G. Hirschfeld-Thorn mit 18 100 Mk. ab.

— Die landespolizeiliche Anordnung einer dreitägigen Quarantäne gegen das aus Rußland eingeführte Handelsgeflügel, welche am 1. September in Kraft treten sollte, ist vom Regierungspräsidenten wieder aufgehoben worden.

— [Deutsch-russischer Eisenbahnverband.] Ausfuhrtarif nach Eydtkuhnen, Dtsch. Alexandrowo, und Dtsch. Sosnowice Grenzverkehr Heft XI. Laut Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Bromberg tritt vom 1./15. September 1897 ein neuer Gütertarif in Kraft; derselbe ist in der russischen Tarifsammlung vom 12./24. Juli d. J. unter Nr. 6280 veröffentlicht worden. Dieser neue russische Tarif enthält theils höhere, theils niedrigere Frachtsätze für Eisen, Blech, Stahl u. A. Die Eisenbahndirektion Bromberg erklärt sich bereit, auf schriftliche Anfragen Auskunft zu ertheilen.

— [Der Bedarf der Strafanstalten an landwirthschaftlichen Produkten,] insbesondere Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Magerkäse, Milch und Butter, soll nach einer Verfügung des Ministers des Innern, soweit dies ohne Schädigung fiskalischer Interessen geschehen kann, direkt von den Produzenten bezogen werden. Den Landwirthschaftskammern sind jetzt von den Strafanstalten und Gefängnissen die Lieferungsbedingungen mitgetheilt worden.

— [Elbinger Provinzialsängerfest.] Die Eisenbahndirektion in Danzig hatte für die Stellung von Sonderzügen von der Leistung einer Garantie Abstand genommen, dagegen hatte die Eisenbahndirektion Königsberg die Hinterlegung von 1700 Mk. gefordert. Wie die Abrechnung ergiebt, war der Sonderzug Insterburg-Elbing sehr gut besetzt, ebenso die beiden Sonntags-Sonderzüge nach Pr. Holland-Mohrungen und Miswalde-Osterode; dagegen wiesen die Sonderzüge, welche am Festmontag auf den letzten beiden Strecken abgelassen wurden, eine Reihe leerer Wagenabtheile auf. Das Schlußergebniß ist, daß der Sängerfest-Ausschuß der Eisenbahn-Direktion in Königsberg für die Sonderzüge einen Zuschuß von rund 300 Mark zu zahlen hat. Erst jetzt ist es sicher, daß das Provinzial-Sängerfest mit einem kleinen Ueberschuß abschließt.

— [Der Aerzte-Verein des Regierungsbezirks Marienwerder] hält seine Jahresversammlung am 5. September in Culmsee ab. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht. Rechnungslegung. Wahl des Vorstandes. Bestimmung des Ortes für die nächste Jahresversammlung. Antrag betr. die Erstattung der Reisekosten, welche den Vorstandsmitgliedern durch den Besuch der Vorstandssitzung erwachsen. Referate der Herren Dr. Meyer-Thorn: Ueber die Ausscheidung der Aerzte aus der Gewerbeordnung, Dr. Kunert-Graudenz: Ueber die Honorirung der Lebens- und Unfallversicherungs-Atteste, Dr. Szumann-Thorn über ein operatives Thema, Dr. Kunz-Thorn: Zur Diagnose und Behandlung der Körnerkrankheit.

— [Verband katholischer Lehrer Westpreußens.] Das Jahrbuch des Verbandes, welches früher zu Ostern erschien, wird für das 6. Vereinsjahr bereits im Oktober d. Js. im Druck erscheinen. Zu der vom 4. bis 6. in Thorn stattfindenden Provinzial-Versammlung des Verbandes hat der Verein Schöneck den Antrag eingebracht: „Der Provinzial-Vorstand wolle bei der Regierung dahin vorstellig werden, daß alten aus dem Amte scheidenden Lehrern für treue Wirksamkeit außer einem Orden der Titel „Rektor" verliehen werde." Vom Verein Flatow ist der Antrag eingebracht worden, dahin zu wirken, daß in die Unterrichtsfächer der Seminare der Unterricht in der französischen Sprache obligatorisch aufgenommen werde." Auf der Provinzial-Versammlung wird u. a. ein Vortrag über Canisius gehalten werden, dessen 300jähriger Todestag in diesem Jahre gefeiert wird. Vom Vorstande ist den Inhabern von organisch verbundenen Lehrer- und Organistenstellen an die Hand gegeben worden, sich einzeln wegen günstiger Regulirung ihres Einkommens an das bischöfliche Generalvikariats-Amt zu Pelplin zu wenden.

— [Aus dem Oberverwaltungsgericht.] Der Gutsbesitzer R. aus der Gegend von Posen hatte zugestanden, ein Einkommen von etwa 4000 Mark im letzten Steuerjahr gehabt zu haben; nachdem er aber die Steuererklärung abgegeben hatte, wurde sein Besitzthum durch Brandschaden beschädigt. R. verlangte deshalb, daß dieser Unglücksfall bei seiner Veranlagung zur Einkommensteuer im neuen Jahre berücksichtigt werde. Die Vorinstanzen wiesen die Ansprüche des Klägers ab, das Oberverwaltungsgericht hob aber die Entscheidung auf und wies die Sache in die Vorinstanz zurück, indem es Folgendes ausführte: Wenn R. auch in seiner Steuererklärung ein Einkommen von 4000 Mark angegeben hat, so war die Vorinstanz doch verpflichtet, zu der in der Berufungsschrift vorgebrachten Thatsache des angeblich nach erfolgter Steuererklärung, jedoch vor Beginn des Steuerjahres vorgekommenen Feuers Stellung zu nehmen und diesen Unglücksfall im Sinne des § 19 des Einkommensteuergesetzes zu würdigen. Der Umstand, daß das Feuer nicht innerhalb des Zeitraums liegt, der für die Berechnung des Durchschnittseinkommens aus dem Grundbesitz maßgebend ist, schließt die Anwendung des § 19 des Einkommensteuergesetzes keineswegs aus, da nicht das steuerpflichtige Einkommen, sondern nur der festzusetzende Steuersatz durch § 19 beeinflußt wird.

— [Ueber die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande] klagt in der „Zeit" ein Pfarrer aus Westpreußen. Er meint, die Schilderung Göhres über die Arbeiterwohnungen auf einer Oderbruch-Domäne träfen im Allgemeinen zu auf die Wohnungsverhältnisse der Sachsengänger in den Rübendistrikten. Seine Pfarre umfasse 8 Rittergüter, und da wisse er aus eigener genauer Kenntniß, daß die Göhre'sche Schilderung der überaus engen und ungesunden Raumverhältnisse der Tagelöhnerwohnungen auf Wahrheit beruht, und ferner, daß die Armseligkeit und Beschränktheit der Wohnungen eine Menge sittlicher Schäden und Gefahren im Gefolge hat. Außerdem umfasse seine Pfarre 7 Dorfgemeinden, und da wisse er gleichfalls aus eigener Kenntniß, daß die Wohnungen der bäuerlichen Besitzer, die 40 bis 90 und 100 Morgen ihr eigen nennen, zum größten Theil um nichts besser sind als die Wohnungen der Tagelöhner, sodaß also kein qualitativer, sondern höchstens nur ein quantitativer Unterschied vorliegt. — In der Zuschrift eines Geistlichen aus der Provinz Brandenburg an den „Reichsboten" wird die Richtigkeit der früheren Göhre'schen Schilderung im Wesentlichen anerkannt und betont, daß leider gerade um solcher Fragen willen an vielen Orten eine große Spannung zwischen Geistlichkeit und Großgrundbesitz resp. Beamtenthum bestände. Wolle man, daß Männer wie Naumann und Göhre, die in ihrer Animosität viel zu weit gehen, unter den jungen Geistlichen nicht noch mehr Anhänger finden, dann möge man die berechtigten Klagen der Geistlichen in dieser Richtung berücksichtigen und sie im Kampfe gegen die allerorts zunehmende Unsittlichkeit unterstützen, anstatt ihnen den Mund zu verbieten.

— [Brantweinerzeugung.] Im Monat Juli sind in Westpreußen 195, in Ostpreußen 392, Pommern 1746 und Posen 293 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 7848 bezw. 9456, 13 659 und 13 089 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt. Zu gewerblichen u. s. w. Zwecken wurden 1549 bezw. 1139, 2504 und 2279 Hektoliter steuerfrei verabfolgt. In den Lagern und Reinigungsanstalten blieben 58 416 bezw. 14 467, 102 686 und 74 658 Hektoliter unter Steuerkontrole.

— [Ferienstrafkammer vom 20. August.] Unter der Anklage, sich des Vergehens gegen § 154 Abs. 2 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 schuldig gemacht zu haben, betrat zunächst der Arbeiter Peter Holtz aus Kiewo die Anklagebank. Er war geständig, aus der Quittungskarte seines zum Militär eingezogenen Sohnes 24 bereits verwendete Marken a 14 Pfennig herausgenommen und in seine Quittungskarte geklebt zu haben, um in den Besitz der Altersrente zu gelangen. Er wurde zu 3 Wochen Haft verurtheilt. — Wegen schweren Diebstahls hatte sich sodann der Schiffer Johann Gozdziewski aus Ehrenthal zu verantworten. Ihm war zur Last gelegt, dem Hausknecht Josef Nalazek in Althausen aus einem verschlossenen Kasten, nachdem er das Schloß erbrochen hatte, 55 Mk. baares Geld gestohlen zu haben. Auch er räumte die Anklage ein. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 6 Monat Gefängniß, wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen den Besitzersohn Waldemar Haase aus Gurske wegen widernatürlicher Unzucht verhandelt. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten. — Gegen die Arbeiterin Josefa Fabienski geb. Manski ohne festen Wohnsitz lautete die Anklage auf Diebstahl im wiederholten Rückfalle und auf intellektuelle Urkundenfälschung. Die Angeklagte stand bis zum 5. Januar d. Js bei dem Lehrer Szymanski zu Schönfließ in Diensten. Am 5. Januar verreisten die Szymanskischen Eheleute und überließen ihr kleines Kind der Obhut der Angeklagten. Als die Szymanskischen Eheleute am nächsten Tage nachhause zurückkehrten, fanden sie die Angeklagte nicht mehr vor. Sie hatte unter Mitnahme einer Menge Kleidungsstücke von beträchtlichem Werthe und von Eßvorräthen das Haus verlassen und das Kind einer Frau übergeben. Der intellektuellen Urkundenfälschung hatte sich die Anklagte im August v. Js. auf dem Standesamte in Schewen schuldig gemacht. Daselbst erstattete sie die Anzeige, daß ihr Ehemann verstorben sei, und ließ sich eine Sterbeurkunde ausstellen. Thatsächlich lebt der Ehemann der Angeklagten in Amerika. Er hat sich allerdings schon vor vielen Jahren von der Angeklagten getrennt und bekümmert sich um sie nicht mehr. Um sich anderweit verheirathen zu können, ersann die Angeklagte die inkriminirte Manipulation, die ihr aber nicht viel nützte, weil die sträfliche Handlungsweise alsbald bekannt wurde. Der Gerichtshof verurtheilte die im Wesentlichsten geständige Angeklagte wegen beider Strafthaten zu 1 Jahre Gefängniß. — Eine Gefängnisstrafe von 2 Monat traf das Dienstmädchen Ernestine Felski aus Blotto, welche für überführt erachtet wurde, dem Arbeitsburschen Johann Wardalski aus Blotto mit einem Tischmesser eine Verletzung am Kopfe beigebracht zu haben. — Schließlich wurden die Arbeitsburschen Johann Templin und Adolf Blaschke aus Richnau wegen eines bei dem Besitzer Gottlieb Hauser in Silbersdorf verübten Taubendiebstahls zu je 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — 2 Sachen wurden vertagt.

— [Gefunden] eine gelbe Tasche, abzuholen im Siechenhaus; ein Schlüssel auf dem Altstädtischen Markt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 17 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 16,5 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,86 Meter.

Podgorz, 19. August. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zum ersten Magistratsschöffen Herr Rentier Voß gewählt. — Zum Besten der Ueberschwemmten veranstalten am 5. September der Lehrerverein, die Liedertafel, der Kirchenchor und der Vaterländische Frauenverein ein Wohlthätigkeitskonzert.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„In aufregender Zeit."

Wie herrschte sonst zur Sommerzeit — Stillleben und Beschaulichkeit, — nur auf dem Feld zum Erntesegen — gab es ein fleißig Rühr'n und Regen, — sonst herrschte Ruhe mehr und mehr, — es ruhte selbst der Redakteur — und die geehrten Abonnenten — begnügten sich mit Zeitungsenten! — Doch heute? — Ach, des Sommers Lauf — ist inhaltreich und regt uns auf. — Entschwunden ist die Sommerstille — und Zeitungsstoff giebt es in Fülle. — Wir lasen in der Sommerzeit — mitfühlend fremder Völker Leid, — und haben, wie wohl kaum seit Jahren, — des eig'nen auch genug erfahren. — Es kam ein unheilvoller Tag, — zum Strome wuchs der sanfte Bach — und Opfer mußten wir ihm geben — an Hab und Gut und blüh'ndem Leben. — Das Elend griff so weit, so weit, — Ihr aber, die Ihr glücklich seid — von all der Noth verschont geblieben, — Ihr wißt jetzt, was Ihr habt zu üben! — Herr Falb hat ihn vorher gesagt — den bösen Tag, — das war gewagt, — drum machte man im Böhmerlande — ihm fast die Sommerkur zu Schande. — Man sprach, Herr Falb ist Schuld daran, — es hieß sogar, man griff ihn an, — doch ob dies wohl geschehen könnte? — Am Ende ist's nur eine Ente. — Aufregend war die Sommerzeit, — sie ist es wohl noch weit und breit. — Hier Politik, — dort Weltgeschichte — macht alle Ruh und Rast zu nichte! — Aufregung, wie sie Niemand kennt, — empfindet Frankreichs Präsident. — Nach Kronstadt auf des Meeres Wogen, — kommt stolz Herr Felix Faure gezogen. — Was sinnt Herr Faure? Was blickt er stumm? — Was trägt er nur mit sich herum? — Das ist ein Pact „Alliance" beschrieben, — der macht ihn zweifeln und betrüben! — Nach Rußland mit bestimmtem Plan — geht Felix Faure. o schöner Wahn, — doch ob er Gegenliebe findet? — Der Zweifel ist nicht unbegründet. — Wie anders, ach ganz anders war — es doch als unser Kaiserpaar, — belebt vom edelsten Gefühle, — nahm Petersburg zum Reiseziele. — Da trug des Friedens Palmenzweig — ein mächtig Reich zum andern Reich — und in der Freundschafts-Offenbarung — klang es „Alliance" zur Friedenswahrung!! — Und daß des Friedens Sonnenglanz — erstrahlen möge voll und ganz, — daß uns're Wohlfahrt mög' gedeihen — das wünschen sämmtliche Parteien. — Bald schweigt wohl der Revanche Chor, — Du kommst zu spät, Herr Felix Faure! — Sag deinem Land, es sei gescheidter, — friedlich und still zu sein! —

Ernst He[illegible]r.

Kleine Chronik.

* Aus Frankfurt a./O. wird gemeldet, daß auf der Grube Bach bei Ziebingen gestern sieben Personen verschüttet wurden; vier davon sind todt, drei verletzt.

* Die Leiche eines unbekannten Abgestürzten wurde am Weißenstein im Konton Solothurn von Kindern gefunden.

* Ueber eine gefahrvolle Bergbesteigung berichten die Münchener „Neuest. Nachr.": Am 13. August bestiegen zwei Wiener Herren unter Führung des Bergführers Franz Hauser von der Berliner Hütte aus den Großen Greiner. Als sie auf dem südlichen Grat angelangt waren, trat ein Gewitter ein, das während der ganzen Wanderung auf dem Grat und während des Abstieges bis zur Scharte anhielt. Die Wanderer wurden während der Tour wiederholt von elektrischen Schlägen getroffen, namentlich der Führer dreimal, und zwar das eine Mal so schwer, daß er einen Augenblick bewußtlos war. Der erste Schlag traf den erhobenen Pickel, das Alpenvereinszeichen, das rechte Ohr und ging durch den Bart, der zweite Schlag traf ihn auf die Brustseite, wo er das Bergführerabzeichen trägt, der dritte auf den Nacken. Einer von den beiden Wiener Herren wurde einmal, der andere zweimal getroffen. Der letztere blieb in Folge dessen am rechten Arm gelähmt, auf der Dominikushütte zurück. Die Wanderer mußten die Pickel wegwerfen und waren deshalb genöthigt, an einer Stelle Stufen mit dem Messer ins Eis zu schneiden. Die Wirkung der Elektrizität am Greiner ist, wie der Berichterstatter hinzufügt, sehr erklärlich, da der Weg vorzugsweise Magneteisensteine enthält,

* Ueber die neuerlichen Unwetter in Schlesien bringen jetzt dortige Blätter Berichte, die erkennen lassen, daß von neuem schweres Unglück über einen Theil der Provinz gekommen ist. Nachdem bereits am Sonntag schwere Gewitter mit Hagelschlag einen Theil der Lausitz und Mittelschlesiens, die Gegend um Schweidnitz, Neumarkt, Striegau, heimgesucht und daselbst vielen Schaden angerichtet hatten, sind am Montag ebenso wie in Posen in weiten Gebieten Unwetter aufgetreten. Am Schlimmsten lauten die Nachrichten aus dem Kreise Frankenstein: Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Schloßen im Gefolge hat sich Montag Nachmittag über den südwestlichen Theil unseres Kreises entladen und furchtbaren Schaden angerichtet; leider auch ein Menschenleben gefordert. Heute Morgen waren die unter-

halb des Schloßberges liegenden Wiesen und Gärten von breiten Wassermaßen völlig überschwemmt, was darauf schließen ließ, daß in der Gegend nach Silberberg zu ein Wolkenbruch gefallen sein mußte. — Aus Wartha wird dem genannten Blatt geschrieben: „Von 5—5¾ Uhr gingen ununterbrochen gewaltige Regengüsse nieder, wie sie nach Aussage der dortigen Einwohner noch nicht beobachtet worden sind. Das Wasser kam in Bächen von den Bergen gestürzt. Der Weg hinter der Kolonnade auf der „Schönen Aussicht“ war ein reißender Strom. Blitz auf Blitz folgte. Am schlimmsten war es in der „Brune“. Die inzwischen allarmirte Feuerwehr hatte besonders zwei Häuser, das eine oberhalb Marschke und das andere mehr an der Stadt, zu schützen. Thatsächlich sind beide auf eine Seite gehoben worden. Ueber den Bahndamm beim Felsenkeller kam das Wasser mindestens 15 Zentimeter hoch geschossen, den Garten von Marschke und die der „Brune“ arg verwüstend. Unter den Sommerfrischlern der „Brune“ entstand große Panik. Viele suchten für die Nacht in der Stadt Logis. Das Wasser drang in alle Häuser. Am Bahnhof wurden ein Kutscher und zwei Pferde vom Blitz erschlagen. Ein auch auf dem Wagen befindliches Kind war glücklicherweise vor dem Wetter in einen Waggon gesteckt worden. Auch auf der Frankenberger Feldmark bis in's Dorf sah ich auf dem Rückwege große Wassermassen. Viele Personen waren noch auf dem Berge; etwa acht bis zehn hatten die schöne Aussicht noch vor dem Wetter erreicht. Der Regen fiel so dicht, daß man die Bäume auf 10 Meter Entfernung nicht unterscheiden konnte. Dabei herrschte noch ein riesiger Sturm, der jedem unvergeßlich bleiben wird. Hinter Frankenberg waren zwei der stärksten Bänme ganz unten abgebrochen und quer über die Straße gelegt worden.“ — Aus Riegersdorf wird gemeldet: Ein furchtbares Unwetter hat sich am Montag Nachmittag über unseren Ort entladen und große Verheerungen angerichtet. Der Regen, welcher während des Gewitters niederging, wandelte unseren sonst zahmen Bach in einen mächtigen Fluß um, der die Gemeindebrücke und sechs Stege sowie das Auszugshaus des Herrn Jäkel wegriß und das vor dem Hause des Stellmachers Hartwig lagernde Holz fortschwemmte. Das Vormittags gemähte Getreide ist zum Theil von den Wasserfluthen, welche mit reißender Schnelligkeit die Berge herabkamen, mit fortgenommen worden. Seit dem Jahre 1829 ist unser Dorf nicht von einem ähnlichen Hochwasser heimgesucht worden. — Ebenso wird aus Peterwitz und Schönwalde von großen Verheerungen berichtet, unter denen besonders die Brücken, Wege und Felder zu leiden hatten.

* **Ein Postdiebstahl.** Am Mittwoch wurde in Mannheim der Hilfsbremser Hartung aus Goddelau verhaftet. Er hatte in einem Personenzug von Neckarvorstadt-Rosengarten einen Postbeutel aufgetrennt und daraus einen Werthbrief von 200 Mk. entwendet. Hartung hat den Diebstahl eingestanden.

* **Auf der Rückkehr vom Fischfang** kenterte am Dienstag ein Warnemünder Boot mit den Fischern Paap und Holtz. Beide ertranken. Bei der hochgehenden See konnten die Fischer in einem zweiten Boot ihren Kollegen keine Hilfe bringen, da sie auf ihre eigene Rettung bedacht sein mußten.

* **Der internationale Aerztekongreß** wurde am Donnerstag in Moskau von dem General-Gouverneur Großfürst Sergius eröffnet. Der Unterrichtsminister Graf Deljanow hielt die Begrüßungsrede in lateinischer Sprache. Der Kongreß ist von 7300 Aerzten besucht, wovon die Hälfte Ausländer sind. Zu Ehrenpräsidenten wurden gewählt: Für Deutschland die Professoren Virchow, Leyden, Ziemßen und Waldeyer; für Oesterreich-Ungarn Gussenbauer, Hlava, Pertik und Rydyger; für England Mc. Cormack, Stokes und Simpson; für die Schweiz Kocher und Roux; für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Taylor, Zenn und Billings. — Der offizielle Vertreter des deutschen Reiches auf dem Kongreß, der Generalstabsarzt der Armee Dr. v. Coler, brachte in der Eröffnungssitzung das Hoch auf den Zaren aus. Der Stadthauptmann von Moskau machte Mittheilung von einem Preise von 5000 Frcs., der alle zwei Jahre für die beste Arbeit auf epidemischem Gebiete verliehen werden soll. 800 Deutsche und Oesterreicher, 400 Franzosen, 300 Italiener, 300 Engländer, 120 Amerikaner und 4000 Russen wohnen dem Kongresse bei. Der japanische Delegirte lud in deutscher Sprache den nächsten Kongreß nach Tokio ein. Der in der Loge der Großfürstin sitzende Prof. **Virchow** wurde von Allen jubelnd begrüßt. Während des Vortrages Virchows herrschte athemlose Spannung und endloser Beifall folgte ihm.

* **Aus Zürich** wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet: In der letzten Nacht hatte man im Hochgebirge und in den Voralpen ziemlichen Schneefall, auch in Engadin schneite es. Die Gebirgsbäche sind durch zweitägigen Regen stark angeschwollen, das Wetter heitert sich jedoch auf.

* **Die Rache der Telephonistinnen.** Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus Paris vom 14. d. Mts.: Einige Blätter ereifern sich in heftigster Weise gegen einen Mißbrauch, der angeblich von der Telephon-Verwaltung im Einverständniß mit der Geheimpolizei in der Weise getrieben würde, daß die Gespräche der Abonnenten durch eine Zweigleitung belauscht werden. Die „schwarze Kabine“, eine moderne Variante des „Cabinet noir“, stehe im vollen Betriebe und kein Politiker, kein Journalist, kein Finanzmann könne sich des Telephons bedienen, ohne daß seine Worte von einem Geheimagenten mit angehört werden. So arg sollen aber die Dinge in Wirklichkeit nicht sein. Denn, wie versichert wird, handle es sich bei dieser Beaufsichtigung des Telephonverkehrs blos um eine „Kontrole des Dienstes“, die von besonders vertrauenswürdigen Telephonistinnen ausgeübt werde. Der Vorfall, der zu der Entdeckung dieser Kontrolle führte, ist der folgende: Graf Goutran, ein unwiderstehlicher Salonlöwe, in seinen freien Stunden auch Diplomat, hatte mit der Gemahlin eines bekannten Finanzmannes, den wir Grafen v. Ostende nennen wollen, um die Lokalfarbe halbwegs beizubehalten, ein Verhältniß angeknüpft. Die beiden Liebenden tauschten ihre Schwüre und Eindrücke durch das Telephon aus, in dem Glauben, auf diese Weise vor der Indiskretion der Kammerzofen und Lakaien geschützt zu sein. Die Gräfin von Ostende zeigte sich stets sehr nervös, sobald sie die Nummer des Heißgeliebten anrief, und überhäufte die Telephonistinnen mit den eigenartigsten Kraftausdrücken, sobald jene nicht im Handumdrehen die verlangte Verbindung herstellten. Lange sannen die schwergekränkten Telephonistinnen auf Rache, bis der Zufall ihnen zu Hilfe kam. Eines schönen Tages belauschte eine Telephonistin, die das Gespräch zwischen dem Grafen Goutran und der Gräfin von Ostende schon für beendigt hielt, einige der zärtlichen Worte der letzteren und diese reizten ihre Neugier dermaßen, daß sie noch Näheres wissen wollte. Eine Kameradin wurde in's Vertrauen gezogen, dann eine zweite und dritte, und bald kannte das ganze Bureau der Zentralstation die Geschichte der beiden Liebenden. Jetzt tauchte in einer der tollen Mädchenköpfe die Idee auf, den beiden bissigen Abonnenten einen Schabernack zu spielen, an dem sich das ganze Bureau belustigen sollte. Nun begann für die Liebenden eine wahre Höllenexistenz. Bald wurde Graf Goutran, bald die Gräfin von Ostende angerufen, um irgend eine gleichgiltige Mittheilung zu erhalten, die auf einem Mißverständniß beruhen konnte. Als aber Graf Goutran eines Tages auf die Anfrage: „Wer dort?“ die Antwort erhielt: „Graf von Ostende“, wurde ihm die Sache zu bunt. Er beklagte sich bei der Telephon-Direktion, die denn auch zwei der boshaften Beamtinnen absetzte. Der „Graf von Ostende“, der fern von Paris weilt und demnach nicht seinen „Freund“ Goutran anrufen konnte, hat bis heute noch keine Ahnung von seinem ehelichen Unglück und wird dieses wahrscheinlich erst durch die ziemlich unverhüllten Andeutungen der Blätter erfahren. Die Nachricht, daß er von einer Telephonistin zu dem Stelldichein des Liebespärchens geschickt worden wäre, beruht auf Erfindung. Es fragt sich nun, welcher Mittel die Liebenden sich in Zukunft für ihre Korrespondenz bedienen werden, da die Briefe „geröntgent“ und die Telephongespräche belauscht werden.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. August.

Fonds: matt.		20. Aug.
Russische Banknoten	216,90	216,75
Warschau 8 Tage	216,35	216,50
Oesterr. Banknoten	170,05	170,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,25	98,00
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,80	103,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,70	103,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,60	97,60
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,80	103,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	93,00	93,00
do. „ 3½ pCt. do.	100,30	100,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,00	100,00
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	68,10	fehlt
Türk. Anl. C.	fehlt	22,90
Italien. Rente 4 pCt.	94,30	94,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,00	90,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	204,50	204,50
Harpener Bergw.-Akt.	192,90	191,60
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	101⅜	96 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	43,00	42,60

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 21. August.

Loco cont. 70er	42,50 Bf.,	42,10 Gd	—,—	bez.
Aug.	42,50 „	—,— „	—,—	„
Sep.	42,70 „	42,00 „	—,—	„

Holzeingang auf der Weichsel

am 19. August.

Eidan durch Jonas Zaremba 6 Traften 2963 Kiefern-Rundholz; Bialystocki durch Orlanske 3 Traften 742 Kiefern-Rundholz, 252 Tannen-Rundholz, 30 Mastenhölzer, 2 Elsen, 11 Birken; Lipschütz durch Glanzstein 4 Traften 602 Kiefern-Rundholz, 3208 Kiefern-Mauerlatten, 891 Kiefern-Sleeper, 120 Tannen-Rundholz, 790 Elsen, 237 Tramwayschwellen; G. Müller durch A. Rosenfeld 2 Traften 85 Kiefern-Balken, 14 Kiefern-einfache Schwellen, 47 Tannen-Rundholz, 1945 Elsen; Beier durch Seidenwurm 2 Traften 327 Kiefern-Mauerlatten, 4379 Kiefern-Sleeper, 5262 Kiefern-einfache und 46 doppelte Schwellen, 656 Eichen-Rundschwellen, 143 Eichen-einfache Schwellen.

Submissionstermin.

Bromberg. Königl. Eisenbahn-Direktion. Die Verdingung der Lieferung von rund 150 000 Stück kiefernen und eichenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 92 Loose. Termin 4. September 1897, Vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude, Zimmer 97.

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

August 1897	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min.
22.	11	48	4	40	6	55	10	48 N	4	1 N
23.	11	48	4	42	6	53	11	52 „	4	44 „
24.	11	48	4	43	6	50	—	—	5	16 „
25.	11	47	4	45	6	48	1	6 V	5	40 „
26	11	47	4	47	6	46	2	25 „	5	58 „
27.	11	47	4	49	6	43	3	47 „	6	13 „
28.	11	46	4	50	6	41	5	9 „	6	26 „

Ferner tritt ein für den Mond: am 28. August 4 Uhr 29 Min. Morgens Neumond.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Neufahrwasser, 21. August. Gestern Nacht ist eine Dampfbarkasse des Kriegsschiffes Weißenburg von einem Torpedoboot überrannt worden und sofort gesunken. Der Matrose Ewert und Oberheizer Schwallisch sind ertrunken.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn

Allgem. Ortskrankenkasse.

Nach dem Ergebniß der stattgehabten Wahlen sind folgende Kassenmitglieder zu Vertretern der Arbeitnehmer für die General-Versammlung der Kasse gewählt und zwar:

Vertreter der 1. Lohnklasse.

Vorarbeiter P. Szczepankiewicz, freiw. Mitglied. Vorarbeiter L. Szczepankiewcz, freiw. Mitglied. Maurergeselle Franz Zielaskowski, b. K. Schwartz. Maurergeselle A. Krzywinski, b. Herter. Maurerpolier T. v. Czerniewicz, bei Ulmer und Kaun. Kornträger A. Blazejewicz, freiw. Mitglied. Arbeiter V. Ziolkowski, bei F. Hartwig. Zimmerpolier Joh. Mruczkowski, bei Ulmer und Kaun. Zimmergeselle F. Cwiklinski, bei A. Teufel. Zimmerpolier Joh. Lubiejewski, bei Ulmer und Kaun.

Vertreter der 2. Lohnklasse.

Schiffsgehilfe Theophil Targonski, freiw. Mitglied. Tischlergeselle B. Klein, bei Houtermans u. Walter. Maurerpolier W. Friedrich, bei Teufel.

Vertreter der 3. Lohnklasse.

Leppert, Maurerpolier bei Teufel. Lange, Zimmerpolier b. Roggatz. Bensel, Maschinenmeister bei Houtermans u. Walter. Kurkowski, Maurergeselle bei Ulmer u. Kaun. Romeike, Maurer bei Ulmer u. Kaun. Rietz, Buchdrucker, Ostd. Zeitung. Löffler, Buchdrucker, Ostd. Zeitung. Grottjan, Schlosser bei Ulmer u. Kaun. Röhrenberg, Röhrenmeister, Gasanstalt. Schmidt, Müllerges. bei Thielebein. Riemer, Werkführer bei Labes. Mäske, Schmied bei Tilk. Lichtenberg, Techniker, Fortifikation. Röhl, Platzmeister bei Houtermanns u. Walter.

Vertreter der 4. Lohnklasse.

M. Piasecki, Arb. b. d. Fortifikation. Anton Benedeck, Arb. bei Gebr. Pichert. B. Jankowski, Arbeiter bei A. Leetz. R. Meyza, Schriftsetzer bei S. Buszczyński. Peter Welka, Zimmermann b. Ulmer u. Kaun. A. Stasiorowski, Schriftsetzer bei S. Buszczyński. Albert Lambert, Pfefferküchler bei H. Thomas. Ignatz Kowalski, Stellmacher bei Ulmer und Kaun. St. Waszekowski, Bureau-Diener bei der Fortifikation. A. Lange, Arbeiter b. der Fortifikation. Jacob Szczepantiewicz, Kornträger b. S. Wollenberg. Ignatz Szczepankiewicz, Kornträger bei S. Wollenberg. A. Lapinski, Buchdrucker b. C. Lambeck. Peter Blockhaus, Arbeiter b. S. Buszczyński. R. Wolgam, Schriftsetzer b. C. Dombrowski. Gustav Wargowski, Schriftsetzer bei C. Dombrowski. M. Eichewicz, Arbeiter b. Artl.-Depot. E. Illmann Schriftsetzer b. C. Dombrowski. Oskar Horstmann, Pfefferküchler bei H. Thomas. P. Swiezicki, Maurerpolier bei R. Uebrick. Franz Zalemski, Tischler bei Houtermanns u. Walter.

Vertreter der 5. Lohnklasse.

Franz Furmanski, Maschinist b. Gerson. Jos. Górski, Schiffsgehilfe freiw. Mitglied. St. Ruminski, Arbeiter freiw. Mitglied. J. Kochalski, Kornträger freiw. Mitglied. J. Klossowski, Eishauer freiw. Mitglied. M. Antoszewski, Kornträger freiw. Mitglied. Jacob Wroniecki, Kornträger freiw. Mitglied. Joh. Wroniecki, Kornträger freiw. Mitglied. Paul Zurawski, Kornträger freiw. Mitglied. Th. Jaworski, Kornträger freiw. Mitglied. A. Kozlowski, Handlungsgehilfe bei A. Mazurkiewicz. Jos. Lokczynski, Arb. bei Matthes. J. Zarzycki, Schmied beim Magistrat. L. Kowalski, Kornträger freiw. Mitglied. Adam Szymanski, Arbeiter bei Gerson u. Co. A. Czarnecki, Kornträger freiw. Mitgl. Xav. Maczkowski, Schmiedegeselle b. R. Tilk. Franz Kraski, Zimmergeselle bei Ulmer u. Kaun. W. Borzechowski, Comtorist b. W. Böttcher. Andr. Rybacki, Kutscher b. R. Asch.

Vertreter der 6. Lohnklasse.

J. Dobrzynski, Arb. bei Louis Lewin. Jos. Zolentkowski, Kutscher bei Asch. Leon Macieczynski, Schiffer b. Lowenson. Anton Macierzynski, Pfefferküchler bei Weese. A. Czajkowski, Schreiber b. Warda. O. Jacob Werkführer bei Glückmann Kaliski. Val. Smuszynski, Maurerpolier bei Immans u. Hoffmann. B. Sokolowski, Prov.-Amts-Arbeiter. J. Stogowski, Kornträger freiw. Mitglied,

was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 21. August 1897.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Artushof Thorn.

Täglich frisch: **Junge Rebhühner mit neuem Sauerkohl**
in Champagner gekocht à Stück 1,25 Mk.

Besten russischen Caviar (Frühjahr-Fang)

Sämmtliche Delicatessen der Saison.

Vorzügliche Rhein-, Mosel- und Rothweine,
zu kleinen Preisen,
aus den Weinhandlungen von **Joh. Mich. Schwartz jun.** und **L. Dammann & Kordes**, Thorn.

Pschorr-Bräu,

anerkannt bestes Münchener Bier,
welches auf allen internationalen Ausstellungen den ersten Preis miterrang. Inhaber: **G. Pschorr**, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland, Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Sr. Königl Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold v. Bayern.

Pilsner Bier
aus dem bürgerlichen Bräuhause in Pilsen.

Mit Hochachtung
Carl Meyling.

Montag, den 23., Dienstag, den 24. August:

Großer

Reste-Ausverkauf!

An diesen Tagen gelangen zu enorm billigen Preisen zum Verkauf:
Reste von Leinen- und Baumwollwaaren, einzelne Handtücher, Tischtücher, Servietten, Theegedecke,
ferner einzelne **Damen-Hemden, Beinkleider, Jacken, Frisirmäntel, Damen- und Kinder-Schürzen, Waschkleidchen und Knabenblousen.**

Oben genannte Waaren werden nicht im Schaufenster ausgelegt.

J. Klar, Leinen- und Wäsche-Bazar,
Breitestraße 42.

Alfred Abraham,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise.

Strickwollen

Pfund von 1,45 bis 5 Mk.

Englische und deutsche Marken nur erprobt bester Qualitäten.

Grösste Farbenauswahl.

Bekanntbilligste Preise.

„Humor"

allgem. Unterstützungsverein zu Thorn.
Sonntag, den 22. August d. Js.
im Ziegeleipark:
Grosses

Sommerfest.

Der Reinertrag ist für den Fonds zur Errichtung des Kaiser Wilhelm I.-Denkmals bestimmt.

Hunde-Rennen und -Ausstellung.

Die Sieger werden prämiirt.

Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter persönl. Leitung ihres Dirigenten Herrn **Stork.**

Belustigungen
à la Dresdener Vogelwiese.
Bei Eintritt der Dunkelheit
feenhafte Beleuchtung d. ganz. Festplatzes.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pf., Angehörige von Mitgliedern 20 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Chmielewski** tritt der Verein **Montag Nachmittag 3½ Uhr** am Bromberger Thorn an.
Schützenzug mit Patronen.
Der Vorstand.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Sakriss in Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 7. Juli 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Thorn, den 18. August 1897.
Königliches Amtsgericht.

Das von mir in Subhastation erstandene
kleine Grundstück
in **Mocker** (früher **Gorecki**) will ich unter sehr günstigen Bedingungen **verkaufen.**
Nähere Auskunft beim Glaser **Saul** in Mocker.
Ludwig Latté.

Gesucht

gute **Hausmannskost,** eventuell auch **Wohnung.** Offerten unter „Wer weiß?" an die Exped. dieser Ztg erb.

In meinem Neubau **Wilhelmsstadt, Bismarckstraße,** sind zum 1. October noch zu vermiethen:
2 herrschaftliche Wohnungen,
1 großes Kellergeschoß.
Arthur Ziesak.

Ein möbl. Zim. zu vermiethen, monatlich 10 Mark, Araberstraße 6, 2 Tr. links.

---

3 möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen **Fischerstraße 7.**

An jedem Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Minuten.
Abfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 30 Minuten.
R. de Comin.

Gelegenheitsfahrt nach Bromberg
mit Dampfer „Emma"
Sonntag, d. 22., Abfahrt 4¼ Uhr Morgens. Fahrpreis pro Person 75 Pf.

Sonntag, den 22. August, Nachmittags 3½ Uhr:
Großes

internationales Radwettfahren

des Vereins für Bahnwettfahren auf der Rennbahn, Culmer Vorstadt (Munsch).

I. Ermunterungsfahren über 2000 Meter, 5 Runden. 3 Ehrenpreise im Werthe v. 25, 15, 10 Mk.	**IV. Grosses Vorgabefahren** über 2800 Meter, 7 Runden. 3 Ehrenpreise im Werthe v. 50, 25, 15 Mk.
II. Grosses 25 km Hauptfahren 62½ Runden mit Schrittmachern. 3 Ehrenpreise im Werthe v. 100, 60, 30 Mk.	**V. Grosses Tandemfahren** über 3000 Meter, 7½ Runden. 3 Ehrenpreise im Werthe v. 80, 40, 20 Mk.
III. Militärfahren über 2000 Meter, 5 Runden. 3 Ehrenpreise im Werthe v. 30, 20, 10 Mk.	**VI. Trostfahren** über 3000 Meter, 7½ Runden. 3 Ehrenpreise im Werthe v. 40, 20, 10 Mk.

In den Pausen:
Kunstfahren auf Hoch-, Nieder-, Hochein- und Niederein-Rad.
Während des Rennens:

Militär-Concert.

Kremser u. andere gute Wagen stehen v. 2 Uhr ab an der Esplanade (Platz 25 resp. 20 Pf.)

Kassenöffnung 2½ Uhr. Beginn des Rennens 3½ Uhr.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: Tribüne (nummerirt) 1,75 Mark, Sattelplatz 1,25 Mark, 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Stehplatz 25 Pfg. — Vorverkauf bis Sonntag, den 22. August, Nachm. 1½ Uhr in dem Cigarrengeschäft des Herrn **F. Duszynski, Breitestraße.** — **An der Tageskasse:** Tribüne (nummerirt) 2 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet, für die nicht nummerirten Plätze sind auch besondere Kinderbillets zu halben Preisen zu haben.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

Zum Schutz gegen ungünstige Witterung befinden sich gedeckte Räume auf der Bahn.

Der Verlauf eines jeden Rennens ist von allen Plätzen genau zu sehen.

Das Mitbringen von Hunden ist verboten.

Verein für Bahnwettfahren zu Thorn.

Zum Pilsner.

Täglich frisch: **Junge Rebhühner** mit neuem Sauerkohl
in Champagner gekocht, a Stück 1,00 Mark.
Heute Sonnabend:
Riesenkrebse, Astrachaner Caviar.
Anstich von Münchner Bürgerbräu,
sowie anerkannt vorzügliches

Pilsner

aus dem bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen.

Hochachtungsvoll
J. Popiolkowski.

Schützenhaus-Garten.
Sonntag, den 22. August cr.:
Gr. Militär-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg.
Familienbillets im Vorverkauf **3 Personen 50 Pfg.** sind bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) bis Abends 7 Uhr zu haben.

Hohenzollern-Park
Schiessplatz Thorn.
Sonntag, den 22. August cr.:
Großes

Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments v. Dieskau (Schles.) Nr. 6 unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Pickardt** aus Neisse.
Unter anderem gelangen zur Aufführung:
Ouverture z. Op. „Tell", Ungarische Rhapsodie Nr. 2 v. Liszt. Fantasie a. d. Walküre, sowie Fanfaren für mittelalterliche Heroldstrompeten und Orchester.
Anfang 5 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Die Wege nach meinem Etablissement (am Brückenkopf vorbei) sind von jetzt ab auch für Fuhrwerke freigegeben.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Wilh. Schulz.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Victoria-Theater.
Sonntag, d. 22. August 1897.
Zum letzten Male:
Die kleinen Lämmer (Schäfchen).
Vor, während und nach der Vorstellung:
Großes Concert.

Montag, d. 23. August 1897.
Benefiz Grete Hanke:
Gastspiel d. Baritonisten
Jean Montudu.
Martha oder der Markt zu Richmond.

Frauen-Verein-Mocker.
Am Sonntag, den 22. d. Mts.
von Nachm. 3 Uhr ab findet im Garten des
Wiener Café
ein

Gartenfest

verbunden mit
Concert, Bazar etc.
statt.
Eintritt: Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Um zahlreichen Besuch und um milde Gaben, die man gütigst bis **Sonntag, den 22. d. Mts.,** Vorm. nach **Wiener Café** einsenden wolle, wird ergebenst gebeten.
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale staat.

Regenmäntel, Kragen und Jackets

nur neue Façons,
verkaufe um damit zu räumen für jeden annehmbaren Preis.

Gustav Elias.

Verloren
eine silberne Damenuhr, auf dem Wege vom Bromberger Thor nach dem städtischen **Krankenhause.** Gegen Belohnung abzugeben daselbst.

Kirchliche Nachrichten.
Neust. ev. Kirche.
Sonntag, den 22. August:
Nachm. 5 Uhr: **Herr Prediger Frebel.**

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 196 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 22. August 1897.

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

45.) (Fortsetzung.)

Miß Robertson stand währenddem mit verschlungenen Händen sinnend vor sich hinblickend am Tisch.

Ich war im Begriff sie zu bitten, sich in ihre Kajüte zurückzuziehen und wenigstens den Versuch zu machen, Schlaf zu finden, als sie sagte:

„Mr. Royle, ich sehe wie müde und erschöpft Sie sind und doch wollen Sie noch zwei Stunden ans Rad.“

„Ach, was hat denn das für mich zu sagen, ein Seemann muß seinen Schlaf zu bekämpfen wissen.“

„Aber ich könnte Sie doch wirklich vertreten.“

„Nein — —“

„Lassen Sie den Steward in der Nähe der Treppe bleiben,“ unterbrach sie mich, „so daß ich ihn rufen kann, wenn ich Sie brauche.“

„Denken Sie, ich könnte Ruhe finden, wenn ich Sie allein auf Deck weiß?“

„Ach, ich sehe jetzt, Sie schlagen mir meine Bitte ab, weil Sie mir nicht trauen.“

„Das kann Ihr Ernst nicht sein; Sie müssen wissen, daß ich lediglich Ihr Wohl im Auge habe, indem ich Ihrer Bitte nicht nachgebe. Ich würde bei der See wirklich keine ruhige Minute haben vor Angst, es könnte Ihnen etwas passiren. Der einzige Wunsch meines Lebens ist, daß Sie durch meine Hilfe wieder in Ihre Heimath zurückgelangen. Nur die Hoffuung, diesen Wunsch erfüllt zu sehen, verlieh mir bisher Kraft und Muth zu allem, was ich that und hielt mich aufrecht unter allen Gefahren. Stieße Ihnen etwas zu, dann hätte auch mein Leben keinen Werth mehr. Ich bitte Sie, schonen Sie sich, damit ich mit den Elementen weiterringen kann, auch für mein Leben.“

Ich fühlte, wie mir das Blut ins Gesicht stieg; ich war erschrocken über meine Worte; sie waren mir in einer plötzlichen Aufwallung entschlüpft, und ich wußte nicht, sollte ich mich darüber freuen oder nicht.

Sie sah mit ihren sanften, schönen Augen zu mir auf, wandte dann aber schnell den Blick von mir ab, nach der Thür, hinter welcher ihr Vater lag. Ein Ausdruck unbeschreiblichen Grams legte sich auf ihre Züge, und sie that einen langen, tiefen Athemzug, der beinah wie Schluchzen klang. Da ergriff ich ihre Hand und geleitete sie ohne jedes weitere Wort nach ihrer Kajüte.

Als sie verschwunden war, schalt ich mich einen Thoren. Wie durfte ich es wagen, mich jetzt der tiefen Liebe hinzugeben, die mich für sie erfüllte! Dazu war doch die Zeit wahrhaftig nicht angethan. Alle meine Gedanken durften nur der Noth des Augenblicks gehören, mein einziges Sinnen mußte sein, mit Gottes Hilfe alle Gefahren glücklich zu überwinden.

Mit aller Gewalt verbannte ich ihr Bild. Ich rief den Steward, der diesmal auch in Windeseile herbeikam und befahl ihm, sich meines Rufs gewärtig, an der Kajütentreppe hinzulegen. Dann begab ich mich ans Rad und schickte Cornish schlafen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Leck.

Der Himmel war jetzt ringsum klar, die Sterne blinkten groß und hell, der Wind aber war noch heftig und die See ging hohl. Mutterseelenallein auf Deck, hatte ich alle Muße nachzudenken, und ich überlegte zunächst, was zu thun sein würde, sobald es der Wind erlaubte.

Wir lagen seit dem Beidrehen mit der Spitze nach Westen und waren breitseit nach Süd-Süd-Osten getrieben worden. Wenn See und Wind ruhiger wurden, mußten wir versuchen Segel zu setzen, um, durch Laviren in nordöstlicher Richtung, wieder auf unsern Kurs nach den Bermudas zu kommen. Wahrscheinlich war es aber, daß wir bald auf ein vorübergehendes Schiff stießen, welches uns aufnahm. Es wäre ein ganz außergewöhnliches Unglück gewesen, wenn dieser Fall nicht eintrat, denn wir befanden uns auf einer der großen Verkehrsstraßen des Ozeans, auf welcher englische, amerikanische, holländische und französische Schiffe aus allen Theilen der Welt kamen und gingen.

Mein großer Wunsch war es allerdings, das Schiff zu bergen und es persönlich, wenn auch nicht gerade nach England, so doch nach irgend einem Hafen zu bringen, von welchem aus ich den Reedern hätte Mittheilung machen und Anweisungen einholen können.

Wie ich schon früher einmal erwähnt habe, war ich gänzlich von meinem Beruf abhängig. Mein Vater war als pensionirter Militärarzt gestorben, als ich zwölf Jahre alt war, und hatte mich völlig mittellos zurückgelassen. Sein einziger Freund, der Geistliche der Gemeinde, zu der wir gehörten, hatte mich damals edelmüthig zu sich genommen, zwei Jahre auf die Schule geschickt, danach aber, meiner Neigung entsprechend, als Schiffsjunge auf ein Schiff gebracht.

Unter diesen Umständen konnte es für mich zu großem Vortheil ausschlagen, wenn es mir gelang, das Schiff zu retten. Meiner Meinung nach mußte mich dies in den Augen der Reeder sehr heben und vielleicht die Aufmerksamkeit anderer Firmen auf mich lenken, die in der Handelswelt Einfluß hatten.

Es waren angenehme Träumereien, denen ich mich hingab. Meine Gedanken schweiften von einer schönen Vorstellung zur andern; ich sah mich schon als Kapitän eines prächtigen Schiffes. Schließlich gelangte ich natürlich auch bei Mary Robertson an. Würde ich sie wohl später noch einmal wiedersehen, nachdem ich sie glücklich in ihre Heimath gebracht hatte? Würde sie den jungen Maat bald vergessen, den das Geschick für kurze Zeit mit ihr zusammengeführt, ihr in Kummer, Leid und Todesnoth zum Gefährten gegeben hatte? Noch saß ich ganz vertieft in solche Gedanken, da schreckte ich plötzlich auf; ich hörte Schritte und sah Forward auf mich zukommen.

„Schlechte Nachricht, Sir,“ sagte er, als er vor mir stand. „Ich bin plötzlich aufgewacht, wovon weiß ich nicht, aber eine Stimme in mir rief: „an die Pumpe!“ Da bekam ich's mit der Angst, lief gleich hin, peilte und fand zwölf Zoll Wasser.“

„Was?“ schrie ich in die Höhe fahrend, „zwölf Zoll?“

„Ja leider.“

„Wie spät ist es jetzt?“

„Zwanzig Minuten nach zehn.“

„Rufen Sie gleich Cornish und den Steward, wir müssen sofort an die Pumpen. Freilich sind ja eigentlich nur acht Zoll Wasser zugekommen, da die Pumpen erst bei vier Zoll saugen, immerhin ist aber das Schiff leck und zwar nicht unbedenklich.“

Er sah noch einen Augenblick nach dem Wetter, dann ging er.

Ich war der Verzweiflung nahe, noch soeben hatte ich in den kühnsten Hoffnungen geschwelgt, mir alle möglichen schönen Aussichten vorgespiegelt und nun, nach allem Kampf und der freudigen Zuversicht auf endlichen Sieg, nun doch noch das Schiff leck, der schauerlich kalte Tod vor uns! Das war hart.

So sollte sich mein leidenschaftlicher Wunsch, Mary Robertson zu retten, also nicht erfüllen! Das Herz zog sich mir zusammen, wenn ich daran dachte, wie ein böses Geschick sie geradezu zu verfolgen schien, wie sie nicht aufathmen durfte, ohne daß ein neuer immer schwererer Schlag sie traf: Zuerst Schiffbruch, dann die Meuterei, gleich nach dieser der entsetzliche Sturm, unmittelbar darauf der Tod des Vaters und jetzt das neue Schreckniß mit dem lecken Wrack. „Himmlischer Vater,“ schrie es auf in meinem Herzen, „nimm doch mich, nimm uns alle, aber schütze das herrliche Mädchen, errette es und sei ihm gnädig!“

Nach diesem Stoßgebet begann ich wieder ruhiger zu denken. Allmählich, Gott sei dafür gepriesen, wich meine Verzweiflung und machte neuer Hoffnung Platz. Aus dieser unversiegbaren Quelle allen Trostes schöpfte ich neuen Muth; es wurde wieder hell vor meinen Augen. Ich sagte mir, daß noch kein Grund zum Verzagen sei, ich überlegte, daß wenn das Schiff in dreiviertel Stunden nicht mehr als acht Zoll Wasser einnahm, es noch möglich sein mußte, es ein paar Tage hindurch flott zu erhalten, wenn regelmäßig mit Ablösung gepumpt wurde. Das ließ sich aber machen, wenn Miß Robertson das Steuer nahm, denn dann waren wir vier Mann zu der Arbeit. Außerdem war tausend gegen eins zu wetten, daß während dieser Zeit uns ein Schiff begegnen, unser Nothsignal sehen und uns Hilfe bringen würde.

Unter diesen tröstlicheren Gedanken hörte ich plötzlich den Gang der Pumpen, und den Hochbootsmann dabei singen, um die andern beiden zu ermuthigen und anzufeuern. Welch' starkes Herz hatte doch dieser Mann! Ich, der ich diese Geschichte erzähle, schäme mich, meiner eigenen geringen Thaten zu gedenken, während doch alles Heldenthum auf seiner Seite war. Ja, er war ein selten braver, wackerer Gefährte; in seinem Herzen ein Ritter ohne Furcht und Tadel.

Ich wagte meinen Posten keinen Augenblick zu verlassen, denn das Schiff arbeitete heftig und bedurfte beständiger Aufmerksamkeit, weil es bei den hochgehenden Wogen bald beidrehte, bald wieder abfiel, aber ich fühlte mich beinahe krank vor Ungeduld zu erfahren, welche Fortschritte das Pumpen machte. Ich stand wie auf Kohlen auf meinem Platz in dem Bewußtsein, wie meine Kraft die Arbeit gefördert haben würde.

Es war wirklich ein ganz besonderes Unglück, daß von uns vier Männern nur drei brauchbar waren und da einer davon beständig am Rade sein mußte, eigentlich nur zwei für alle wichtige Arbeit gerechnet werden konnten. Wäre der Steward Seemann gewesen, so würden unsere Schwierigkeiten bedeutend geringer gewesen sein, und ich beklagte es bitter, daß Fisch und der Holländer getödtet worden waren, nachdem die beiden schlimmsten Gesellen, Stevens und Johnson, ihren Lohn empfangen hatten. Hätten wir diese beiden Leute jetzt mehr gehabt, so wären sie, dem bösen Einfluß von Stevens nicht mehr unterworfen, wohl ganz sicher noch ebenso brave, tüchtige Kerle geworden wie Cornish, und wir hätten mit ihrer Hilfe nicht nur die Pumpen in Gang halten, sondern es auch möglich machen können, zu gleicher Zeit zu segeln.

Das rasselnde, dumpfe Geräusch der Pumpen hatte Miß Robertson unten keine Ruhe gelassen; sie kam auf Deck, bekleidet mit dem Ueberzieher und der Pelzmütze des Kapitäns.

Ich freute mich, daß sie dieses Kostüm wieder angelegt hatte, denn ich sah daraus, daß sie an mich gedacht und sich gesagt hatte, ich würde in meiner Sorge um sie ihr nicht erlauben, ohne genügenden Schutz gegen das Wetter auf Deck zu bleiben. Sie fragte, ob noch immer Wasser ins Schiff dränge, und ich theilte ihr daraufhin der Wahrheit gemäß mit, daß es seit halbzehn um acht Zoll gestiegen wäre.

„Das ist wohl viel?“ meinte sie, mich ängstlich ansehend.

„Nun, wenigstens mehr, als wir brauchen können,“ antwortete ich möglichst sorglos.

„Ich möchte Sie nicht mit Fragen belästigen, Mr. Royle, aber ich bin doch sehr besorgt.“

„Natürlich sind Sie das; fragen Sie mich, was Sie wollen, ich werde Ihnen die Wahrheit sagen.“

„Gut, was gedenken Sie zu thun, wenn Sie des Wassers im Schiff nicht Herr werden?“

„Das Schiff zu verlassen.“

„Auf welche Weise?“

„In jenem Boot dort.“

„Was, in dem kleinen Boot? das könnte sich doch nicht fünf Minuten bei dem Seegang halten.“

„Die Wogen werden nicht so bleiben; morgen um diese Zeit wird die See aller Voraussicht nach ruhig sein.“

„So hoffen Sie, das Schiff bis morgen erhalten zu können?“

„Wenn das Wasser nicht schneller eindringt, als bisher, so wird sich das Schiff so lange über Wasser halten, als unsere Kräfte ausreichen, es stündlich auszupumpen: Sie sehen also, es geht nicht so rasch ans Sterben,“ fügte ich lachend hinzu, um ihr Muth zu machen.

„Nein, daran denke ich auch nicht,“ entgegnete sie, sinnend vor sich hinblickend; „so lange Sie bei mir sind, werde ich mich nicht fürchten. Sie haben mich schon einmal vom Tode errettet und werden mir auch jetzt das Leben erhalten, das weiß ich, das weiß ich ganz gewiß,“ wiederholte sie mit sonderbarem Nachdruck; „eine innere Stimme sagt es mir.“

„Ich werde es wenigstens mit Aufbietung aller meiner Kräfte und aller mir zu Gebote stehenden Mittel versuchen,“ antwortete ich, meinen Blick fest auf sie richtend.

„Davon bin ich ganz durchdrungen,“ erwiderte sie, „es ist aber noch etwas anderes, was mich beseelt, ich fühle im Innern die Gewißheit, daß, welche Gefahr uns auch bedrohen mag, wir beide nicht umkommen werden.

Sie hielt inne, sah mich mit einem ganz eigenthümlich ernsten Blick an und fuhr dann fort: „Vielleicht werden Sie mich für abergläubisch halten, aber ich muß Ihnen gestehen, daß diese meine Ueberzeugung auf einem Traum beruht. Ich sah meinen Vater, Mr. Royle, genau so, wie im Leben; er kam auf mich zu, ich streckte ihm meine Arme entgegen; da schloß er mich in die seinen und sagte, meinen Kopf zärtlich streichelnd: „Liebling, fürchte Dich nicht! Der Mann, der Dein Leben schon einmal errettet hat, wird es wieder retten. Gott wird Dir und ihm gnädig sein, er hat euer Gebet gehört.“ Hierauf küßte er mich und verschwand. Ich wachte auf und richtete mich in die Höhe; sein Bild stand noch lebendig vor mir, daß ich dachte, nein, mir fest einbildete, er müsse wirklich bei mir gewesen sein. Da kleidete ich mich schnell an und ging zu ihm. Freilich, ich fand ihn ja, wie wir ihn zuletzt verlassen, aber Mr. Royle, glauben Sie, sein Geist ist bei uns!“

Obgleich ich durchaus nicht darauf angelegt bin, einem Traum irgend welche Bedeutung beizumessen, so lag doch ein so tiefer Ernst und eine solche Feierlichkeit auf ihrem ganzen Wesen, als sie von der Erscheinung sprach, daß es Eindruck auf mich machte. Mein Herz hüpfte ordentlich vor Freude über ihre Worte, und neue Hoffnung, neuer Muth erfüllten mich bei ihrem festen Glauben an unsere Rettung. „O ja,“ erwiderte ich ernsthaft, „Träume sind nicht immer bloß Schäume, es giebt Träume, die einer Hellseherei gleichen. Vor einigen Jahren strandete ein Schiff, es hieß „Mary“, auf den Felsen, im Süden von einer der Kanalinseln. Einem Theil der Mannschaft war es gelungen, sich auf die Felsen zu retten; sie lebten dort mehrere Tage ohne Wasser und ohne irgend welche andere Nahrung als Austern, welche ihren Durst vermehrten, ohne den Hunger zu stillen. Ein von Guernsey kommendes Schiff segelte bei den Felsen vorbei, jedoch in einer Entfernung, in welcher es nicht möglich war, die Nothsignale der verhungernden Menschen zu bemerken. Aber der Sohn des Kapitäns hatte zweimal geträumt, daß sich Schiffbrüchige auf den Felsen befänden und bestürmte seinen Vater so lange mit Bitten, nach den Felsen zu steuern, daß dieser endlich widerstrebend nachgab. Die Verunglückten wurden, dem Tode nahe, halb wahnsinnig vor Durst aufgefunden. Nur der Traum des Knaben hatte sie gerettet. Diese Geschichte ist wahr, warum sollte ich nicht auch an Ihren Traum glauben?“

Sie erwiderte nichts, aber als das Schiff sich in diesem Augenblick so tief neigte, als ob es ganz übergehen wolle, ergriff sie schnell, jedoch vollkommen ruhig meinen Arm; ihr furchtloses Wesen bezeugte mir, daß sie fest an die Worte glaubte, die ihr Vater im Traum zu ihr gesprochen hatte, daß sie sich völlig sicher an meiner Seite fühle. Sie ahnte nicht, wie unsagbar glücklich mich das machte.

„Der Hochbootsmann hat mir erzählt,“ sagte sie nach kurzem Stillschweigen, „daß Sie das Schiff zu bergen wünschen. Ich fragte ihn, warum? Sind Sie böse über meine Neugier?“

„Wie sollte ich, und was antwortete er?“

„Er meinte, Sie dächten wohl, die Reeder würden Sie für Ihre Treue belohnen und befördern.“

„Ach, was weiß der davon; nie habe ich solche Gedanken ihm gegenüber geäußert; ich begreife nicht, wie er zu diesem Geschwätz kommt.“

„Nun, ist es denn so schwer, solchen Wunsch zu vermuthen? Er ist doch eigentlich ganz natürlich.“

„Gewiß wäre er das, aber diesen Schelmen gegenüber doch kaum. Von Menschen, die ein Schiff mit so schlechten Provisionen auf See schicken, daß die Mannschaft zur Meuterei getrieben wird, kann man doch keine Dankbarkeit erwarten.“

„Das glaube ich auch, aber was gedenken Sie zu thun, wenn Sie nicht imstande sind, das Schiff zu retten?“

„Nun, wie ich Ihnen schon sagte, dann werden wir das Boot besteigen, und ich werde versuchen, Land zu erreichen, wenn wir nicht ein Schiff treffen, welches uns aufnimmt.“

Innerlich lachte ich über meine Antwort, denn ich verstand recht gut, wo sie eigentlich hinaus wollte; sie war einen Moment verwirrt und ließ den Kopf sinnend hängen, fuhr dann aber fort:

„Ja das weiß ich wohl; nein, ich wollte gern wissen, was Sie anfangen werden, wenn wir glücklich auf das Festland gelangt sind und Sie kein Schiff mehr haben?“

„Dann muß ich suchen, ein anderes zu finden.“

„Doch als Kapitän?“

„Ach, wo denken Sie hin: ich würde ganz zufrieden sein,“ wenn ich wieder ein Unterkommen als zweiter Maat fände.“

„Sie würden doch aber auch eine Stelle als Kapitän annehmen, wenn Ihnen eine solche angeboten würde?“

„Wenn ich könnte, gewiß mit dem größten Vergnügen, aber ich kann nicht.“

„Warum denn nicht?“ fragte sie lebhaft.

„Nun, aus dem einfachen Grunde, weil ich das Examen als Kapitän eines Handelsschiffes noch nicht gemacht habe.“

Diese Antwort schien sie nicht erwartet zu haben, denn sie wurde nachdenklich und versank in Stillschweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Das **Brennholz** für die nachstehenden städtischen Institute soll bis zum **15. Oktober d. Js.** angeliefert werden:

1. für das **Waisenhaus**	12	rm Kief. Kloben I. Kl.
2. " " **Katharinenhospital**	112	" " " " "
3. " " **Georgenhospital**	100	" " " " "
4. " " **Jacobshospital**	130	" " " " "
5. " die **I. Gemeindeschule**	72	" " " " "
6. " " **III.** " "	30	" " " " "
7. " " **IV.** " "	56	" " " " "
	Sa. 512	rm Kief. Kloben I. Kl.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Loose oder auf das ganze Quantum mit der Angabe der Preisforderung für 1 Klafter (4 rm) loco Institut sind bis Donnerstag den 2. September cr., Vorm. 9 Uhr an uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhause stattfinden wird. Die Anlieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I. eingesehen werden bezw. von demselben abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pfg. bezogen werden.

Thorn, den 14. August 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Betriebshof der Kanalisations- und Wasserwerke in der Grabenstraße stehen ca.

34000 kg altes Gußeisen

zum Verkauf. Kauflustige werden zu der am **Montag, den 23., Vormittags 11 Uhr** stattfindenden öffentlichen Versteigerung hiermit eingeladen. Bietungskaution 30 Mark.

Thorn, den 16. August 1897.

Der Magistrat,

Ein massives Haus,

auf **Mocker**, mit 2 Morgen Land ist billig zu **verkaufen.** Zu erfragen bei **Jonatowski,** Culmerstraße 11.

Alte Ziegelstücke, auch kl. Posten, auf Abbruch werden **gesucht.** Offerten mit Preisangabe pro cbm bitte an die Expedition dieser Zeitung unter **A. B.** abzugeben.

Damenheim-Lotterie; Hauptgewinn i. W. M. 50,000 Ziehung am 16. September cr. Loose a M. 1,10.
Schneidemühler Pferde-Lotterie; Hauptgewinn M. 10,000. — Loose a M. 1,10.
Görlitzer Klassen-Lotterie; 1/2 Loos zur I. Klasse M. 3,30.

Oskar Drawert, Thorn.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Fahrrad-Depot
Oskar Klammer
Brombergerstrasse 84

Brennabor-Fahrräder.

Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn,** sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

Nähmaschinen

von höchster Vollkommenheit empfiehlt zu billigsten Preisen.
Auf Wunsch Theilzahlungen.
Preisliste gratis.

Paul Rudolphy
DANZIG, Langenmarkt 2.
Reparaturen prompt.

Nachdruck verboten.

Musik-Instrumente

aller Art, **Blas- u. Streichinstrumente** sowie **Harmonikas, Zithern** 2c. versendet direkt ab Fabrik

Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sa.

Preisliste gratis und franco.

Interessante Bücher.

Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch **A. Hesse, Eschwege,** Schildgasse 2.

Königl. Baugewerksschule
Deutsch-Crone (Westpr.)
Wintersemester beginnt 26. Oktober.
Programme 2c. durch den **Director.**

Fremde Sprachen:

Russisch, Polnisch, Französisch, Latein
ertheilt
Zerbe, Rektor a. D.,
Coppernicusstraße Nr. 4.

Zahnarzt Loewenson.

Breitestraße 26
(Eingang Schillerstraße, **Schlesinger.**)

Clara Kühnast.

D. D. S.
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen
Künstliche Gebisse.

Zahn-Atelier

für künstl. Zähne und Plomben pro Zahn 3 Mark.
H. Schmeichler,
Brückenstr. 38.
Alte Gebisse werden umgearbeitet.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Photographisches Atelier

von **H. Gerdom,** Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin **ich** hier am Orte nur allein.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Erste
Hamburger Neuplätterei, Gardinenspannerei u. Feinwäscherei
von Frau **Maria Kierszkowski** geb. **Palm** befindet sich Gerechtestraße Nr. 6, 2 Treppen.

Strandschuh-Lack.
Strandschuh-Crême.
Anders & Co.
Strandschuh-Crême.
Strandschuh-Lack.

Zum Dunkeln blonder, grauer u. rother **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**
Prämiirt 1882, 1890 und 1896.
Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,
ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Altst. Markt — Thorn.

Eheleute

von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.

Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

F. L. C. 210

Wichtig für Pferdebesitzer.

Hiermit bringe ich zur gefl. Kenntniß, daß ich die seit vielen Jahren **Hohestraße Nr. 23** bestehende

Huf- und Wagenschmiede

übernommen habe.

Langjährige Thätigkeit in meinem Fache und der Besitz vorzüglicher Zeugnisse über bestandene Examen bei den Hufbeschlag-Hochschulen in Dresden, Berlin und München sichern meinen geehrten Kunden sachgemäße Ausführung ihrer Aufträge zu.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

J. Mahnke, Huf- und Wagenschmied.

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.

Erlernung des Fahrens gratis.

Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Metall- und Holz- sowie mit **Tuch überzogene**

Särge.

Große Auswahl in **Steppdecken, Sterbehemden, -Kleider, -Jacken** 2c. liefert zu bekannt billigen Preisen das **Sarg-Magazin** von

A. Schröder,
Coppernicusstr. 30,
schrägüber der städtischen Gasanstalt.

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Schering's** Pepsin-Essenz.

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtl. Apotheken, **Mocker:** Schwanen-Apotheke.

Ein kleiner Laden

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1/10. zu vermiethen.
J. Murzynski. Gerechtestraße 16.

Ein Laden

Neust. Markt, mit oder ohne Wohnung, zu **vermiethen** bei
J. Kurowski. Thorn. Neustadt.

2 herrschaftliche Wohnungen,

1. u. 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern m. Balkon u. allem Zubehör f. v. 1. Octob. (die II. Etage von sofort) zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernicusstr. 22

Altstädt. Markt Nr. 28,

2. Etage, **elegante herrschaftl. Wohnung,** besteh. aus 6 großen hellen Zimmern, Entree Badestube, Balkon, in allen Theilen auf das Feinste renovirt, per 1. October d. J. zu vermiethen. **J. Biesenthal.**

Wilhelmsstadt,

Friedrichstr. 6, 3. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, sogleich zu vermiethen.
R. Schultz. Neust. Markt 18.

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer, parterre, zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

Mellienstraße 60 und **Waldstraße 25** sind **mehrere Wohnungen** — von Mk. 282—360 jährliche Miethe — am 1. October beziehbar, zu **vermiethen.**
Nähere Auskunft ertheilt
Thorner Dampfmühle **Gerson & Cie.**

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten Oktober

Wohnungen

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen
J. Keil, Seglerstraße 11.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern in der Albrechtstraße 2, parterre, versetzungshalber per 1. October **zu vermiethen. Ulmer & Kaun.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wohnung zu **vermiethen** bei
A. Wohlteil. Schuhmacherstr. 24.

Kleine Wohnungen

zu vermiethen. S. Blum, Culmerstr. 7

2 gr. Zim., Kab. u. Zub. v. 1/10 97 zu verm. Coppernicusstraße 39. **Kwiatkowski.**

Mellien- u. Hofstr.-Ecke

ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

5 Zim. part., 6—7 „ II. Et., } Küche, Bad und vielem Zubehör
Brückenstraße 18, zu **vermiethen.**

Eine Wohnung

4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, Baderstraße 20 per 1. Oktober zu **vermiethen. S. Wiener.**

Balkonwohnung,

4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu **vermiethen.**
Lemke, Mocker, Rayonstraße 8.

2 Zimmer

in der 4ten Etage, hell und freundlich, sind vom 1. Oktober an ruhige Miether **zu vermiethen. M. Chlebowski.**

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Die zweite Etage

Breitestrasse 17, 6 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. Octbober zu **vermiethen.**
M. Berlowitz.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Eine Werkstatt mit Wohnung Mauerstraße 70 zu verpachten, auch ist das Grundstück unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen. A. Wittmann.**

Einige kl. und Mittelwohnungen zu vermiethen Heiligegeiststr. 9. Besichtigung Nachmittags 4—6 part. links.

Wohnungen

v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Altstädtischer Markt 35,

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Margarinebutter

à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße 7.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Haustelephone

Tauchelemente
Inductions-Apparate
Elektro-Magnete
Electrische Glocken
Leitungsdrath
Druckknöpfe sowie
Elektro-medicinische Apparate
empfiehlt
zu den billigsten Preisen
A. Nauck,
Heiligegeiststraße 13.

Wir empfehlen Oberschlesische

Stück-, Würfel- u. Nußkohlen,

beste Marken, in Wagenladungen ab Grube, frei Bahn und frei Haus bis 1. September noch zu den ermäßigten Sommerpreisen.
Gebr. Pichert, Thorn. — Culmsee.

Mortein

A. HODUREK in RATIBOR.

bekannt als bestes Vertilgungsmittel für alle Insekten: Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse. Käuflich nur in geschlossenen Packeten und Schachteln zu 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Morteinspritze 15 Pf.) in **Thorn** bei **Heinrich Netz.**

Privat-Unterricht

bezw. **Nachhilfestunden** ertheilt
Betty Knuth, gepr. Lehrerin,
Heiligegeiststraße 19, II.

Eine Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör für 90 Thaler zu verm. **Brückenstr. 16.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Coppernicusstraße 20.

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut **möblirte Zimmer** zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

2 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 26, I.

Einen Speicherboden,

2. Etage, Jesuitenstraße 4, **vermiethet**
Max Pünchera.

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 20. August 1897.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	--	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	—	90	1	—
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	—	90	1	—
Bressen	"	—	70	—	80
Krebse	Schock	1	—	1	50
Gänse	Stück	3	--	3	50
Enten	Paar	2	40	2	80
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	—	70	1	—
Tauben	"	---	50	—	—
Preißelbeeren	Ltr.	—	—	—	—
Grüne Bohnen	Pfd.	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	—	2	40
Kartoffeln	Zentner	1	80	1	90
Heu	"	2	—	2	25
Stroh	"	2	--	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.